Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage „Am häuslichen Herd.“

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die **umliegenden Gemeinden**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100. **Sonnabend, den 8. Dezember 1917.** **21. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß zur Hausschlachtung von Schafen ebenfalls die Genehmigung des Kreisausschusses erforderlich ist und die Genehmigung zur Voraussetzung hat, daß das Tier von dem Selbstversorger mindestens 3 Monate in seiner Wirtschaft gehalten worden ist.

Torgau, den 4. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Trichinenbeschauer des Kreises werden ersucht, die von ihnen im Monat November d. Js. untersuchten **Spanferkelabschlachtungen** bis spätestens am **8. d. Mts.** hierher mitzuteilen.

Torgau, den 3. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß. Wiesand.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Provinzial-Fleischstelle in Magdeburg zahlt der Viehhandelsverband für jede Anzeige von heimlichen Schlachtungen, die zur Bestrafung führt, eine Mindestprämie von 30 Mark.

Torgau, den 4. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 7. Dezember 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kartoffelwalzmehl.

Die Bäckereien des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, das zur Brotstreckung notwendige Kartoffelwalzmehl für die nächsten 4 Wochen (bis 29. Dezember 1917) vom Kornhaus Torgau abzurufen.

Torgau, den 29. November 1917.

Der Kreisausschuß (Mehlverteilungsstelle). Wiesand.

Hühnerfutterverteilung.

In aller Kürze wird hier Hühnerfutter zur Verteilung eingehen und zwar Geflügelbackfutter.

Indem wir dies hiermit bekannt geben, ersuchen wir diejenigen Hühnerhalter, die Hühnerfutter erhalten wollen, uns die Anzahl der vorhandenen Hühner wie die genaue Adresse bis spätestens 15. Dezember nach hier anzugeben.

Torgau, den 3. Dezember 1917.

Die Kreis-Eierstelle.

Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Kraft.

Auf Grund des § 25 unserer Verordnung vom 25. September (Kreisblatt Nr. 246) untersagen wir hiermit die Benutzung von Elektromotoren zum Betriebe von Dreschmotoren und Schrotmühlen in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr morgens.

Zuwiderhandlungen werden nach § 27 der Verordnung vom 25. September (Kreisblatt Nr. 246) bestraft.

Torgau, den 30. November 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Kohlen.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Vom 1. Dezember ab gelten nachstehende Erzeugerhöchstpreise, wobei der Unterschied zwischen frischem und eingemietetem Gemüse fortfällt, und zwar je Zentner Weißkohl 6,00 Mk., Rotkohl 10,00 Mk., Wirsingkohl 9,50 Mk., rote Speisemöhren 7,75 Mk., gelbe Speisemöhren 5,75 Mk., kleine runde Karotten 12,75 Mk., sowie Zwiebeln 12 Mk., Sellerie ohne Kraut 35 Mk.

Magdeburg, den 2. Dezember 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Rückzug der Engländer bei Cambrai.

Luftangriff auf die englische Küste. — Waffenruhe an den russisischen Fronten vom 7. bis 17. Dezember. — 11 000 Italiener gefangen.

Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. Südlich und südwestlich von Mocupres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Mocupres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf zehn Kilometern Breite haben wir unsere Linien bis zu vier Kilometern Tiefe vorgeschoben. Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchsschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch. Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuertätigkeit.

Nördlich von Jovincourt brachten Sturmtrupps von schneidigem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London. Sheernetz, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Boben angegriffen.

Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Der am 4. 12. in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Amtlich. Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember, 12 Uhr mittags festgesetzt. Die 10tägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionssitzungen dauern fort.

An der Front des Erzherzogs Joseph und der Heeresgruppe Mackensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

*

Die amtliche Meldung über einen Waffenstillstand an der russischen Front zeigt, daß wir einen recht bedeutenden Schritt weitergekommen sind. Wenn wir uns daran erinnern, daß das historische Funkentelegramm der russischen Regierung ganz allgemein an die kriegführenden Völker, d. h. offiziell in erster Linie wohl an die mit Rußland verbündeten Staaten und Regierungen, dann aber auch ausdrücklich an das deutsche Volk und seine Verbündeten gerichtet gewesen ist, so ergibt sich daraus, daß eine Antwort darauf sowohl von uns und unseren Verbündeten wie von der Gegenseite nach Petersburg erfolgen konnte. Was nun die Regierungen des Vierverbandes auf die russische Aufforderung, über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden zu verhandeln, geantwortet haben, entzieht sich unserer Kenntnis und wird auch wohl nicht derart sein, daß man es durch einen offenen Funkspruch weitergibt: Immerhin läßt die Presse unserer Gegner, soweit in ihrer Auffassung und Meinung der verantwortlichen Stellen zum Ausdruck kommt, erkennen, daß man ziemlich allgemein Rußland als einen verlorenen Posten ansieht, daß man es auch äußerlich die Folgerungen aus seinem militärischen Zusammenbruch zieht, ohne daß freilich, weder in London noch in Paris irgend welche Neigung zu erkennen ist, daß man auch dort der russischen Aufforderung Folge leisten und sich mit dem Gedanken an Friedensverhandlungen befreunden will.

*

Waffenstillstandsverhandlungen an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 4. Dez. Der Oberbefehlshaber der russischen Heere hat einen auf Abschluß eines

Waffenstillstandes abzielenden Vorschlag gemacht, und zwar für alle Fronten der verbündeten Heere im Osten. Dieser Vorschlag ist von den verbündeten Heeren angenommen worden. Daraufhin ist eine russische Abordnung zu darauf hinzielenden Verhandlungen bei dem Oberkommando der Ostarmeen eingetroffen. Eine von dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee ernannte Abordnung unter Führung des persönlichen Adjutanten des Sultans, Divisionsgenerals erster Klasse Zakki Pascha, hat sich der Vertretung der verbündeten Heere angeschlossen. Die Vorbesprechungen über den Waffenstillstand haben am 3. Dezember mittags begonnen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die russische Abordnung für Abschluß eines Waffenstillstandes wurde gestern nachmittag 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chefs des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der Land- und Seestreitkräfte, sowie Bevollmächtigte der Obersten Heeresleitungen von Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei teilnehmen.

Allgemeine Aussprache und Kommissionsberatungen.

Wien, 4. Dez. Amtlich wird am 4. d. Mts. nachmittags mitgeteilt: Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Rußland wurden fortgesetzt, es fand eine allgemeine Aussprache über die einzelnen Punkte statt. Nachmittags wurden gemeinsame Kommissionsberatungen abgehalten. Die nächste Vollsitzung ist auf den 5. Dezember vormittags anberaumt.

Bevorstehender Zusammentritt der Konstituante.

Kopenhagen, 4. Dez. Die russischen Blätter bringen einen Regierungsbeschluß, wonach die Verfassunggebende Nationalversammlung auf den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in den Taurischen Palast einberufen wird.

Tod des Generals Duchonin.

Berlin, 4. Dez. Krylenko ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Hauptquartier eingetroffen. Bei den stattgefundenen Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber, General Duchonin, gefallen.

Wien, 4. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird am 4. Dezember mittags mitgeteilt: Die Festsetzung Krylenkos im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen begleitet gewesen, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

Rußlands Druck auf die rumänische Armee.

Die „Süddeutsche Korrespondenz" meldet aus Basel: Die Londoner „Morning Post" berichtet: Der Soldaten- und Arbeiterrat erließ durch Funkspruch einen Aufruf an die verbündete rumänische Armee, der zum sofortigen Waffenstillstand auffordert. Der rumänische Gesandte hat Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrage seiner Regierung Besprechungen mit den Maximalisten begonnen. „Daily Chronicle" meldet: Der neue russische Oberbefehlshaber gab den Befehl, daß die fremden Bevollmächtigten und die noch an der Front weilenden verbündeten Militärattachees und Generalstabsoffiziere das Hauptquartier zu verlassen und sich an den Sitz der Regierung in Petersburg zu begeben haben.

Die „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Die Maximalistenregierung hat die Einstellung der Lebensmitteltransporte an die rumänische Armee angeordnet.

Die russische Marine demobilisiert.

Basel, 3. Dez. „Havas" berichtet aus Petersburg: Der Rat der Kommissare der Marine verfügte, daß mit der Demobilisierung der Matrosen des Jahrganges 1905 begonnen werde. Die Entlassung wird am 14. Dezember erfolgen.

Die englischen Verluste in Flandern.

Wiederum ergeben die Veröffentlichungen der englischen Zeitungen von englischen Verlusten ein erschreckendes Bild. Vom 21. bis 31. Oktober 1917 verloren die Engländer täglich durchschnittlich 3580 Mann. Zu bedenken ist hierbei noch, daß dies amtliche Angaben sind, in Wirklichkeit wird es wohl noch schlimmer aussehen.

Bei Cambrai ein Fünftel der englischen Armee eingesetzt.

Aus Basel meldet die „Süddeutsche Korr.": Einer Militärkritik des „Daily Chronicle" ist zu entnehmen, daß bei Cambrai ein Fünftel des englischen Heeres eingesetzt war, auch der Großteil der englischen Kavallerie stand hinter der Front bereit, um den erwarteten Durchbruch strategisch zu vervollkommen.

Die „kriegsbegeisterten" Amerikaner in Frankreich.

Zürich, 3. Dez. Die „Neue Zürcher Ztg." meldet: 300 militärpflichtige junge Amerikaner, die sich zurzeit in Frankreich aufhalten, weigerten sich, laut „Temps", sich ins amerikanische Heer einreihen zu lassen. Frankreich drohte ihnen deshalb mit Entziehen der Aufenthaltsbewilligung, Amerika mit Vernichtung ihrer Pässe.

Wilson für Fortsetzung des Krieges?

Berlin, 4. Dez. Französische Blätter melden aus Washington: Die neue Botschaft Wilsons an den Kongreß besagt, das amerikanische Kriegsziel sei die Sicherung der Demokratie in der ganzen Welt durch Fortsetzung des Krieges.

Weit über 3 Millionen Gefangene.

Kürzlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der listenmäßig in deutschen Lagern geführten Kriegsgefangenen die Ziffer von 2000 000 überschritten habe. Die Zusammenstellung unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen vom 1. November ergibt, wie behauptet wird, für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtziffer von über 1000 000 Köpfen. Auch ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Zahl von weit über 3 000 000 Mann.

Erinnert man sich bei dieser Gelegenheit, daß vor wenigen Tagen Lord Curzon im englischen Oberhause voller Stolz verkündete, die Engländer hätten auf allen Kriegsschauplätzen im ganzen bisher 159 000 Gefangene gemacht. So sieht auch der Blinde, wo in diesem Kriege die Sieger zu suchen und zu finden sind.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Wien, 1. Dez. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht in ihrer Sonntagsrummer einen Besuch bei Hindenburg und Ludendorff, der in einer Stadt am Rhein erfolgte. Hindenburg äußerte, daß alles gut stehe und Ludendorff bekräftigte, daß die Kriegslage zur größten Zuversicht berechtige. „Ueberwintern müssen wir freilich", fährt Hindenburg fort, „und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wir sowohl wie unsere Verbündeten. Je mehr der Krieg sich dem Ende nähert, um so weniger dürfen wir die Kräfte sinken lassen, nur fest stehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst!" Ludendorff fügt hinzu: „Den Termin des Friedens bestimmen können wir natürlich nicht. Kein Heerführer kann sich auf eine solche Prophezeiung einlassen, so wenig wie der Arzt am Krankenbett den Tag der Heilung voraussagen kann, den man immer von ihm wissen will. Nur eines können wir mit Bestimmtheit versichern: Der Krieg wird nicht als Remispartie abgebrochen werden, er wird für uns günstig entschieden werden." Ueber die russische Armee äußert der Generalfeldmarschall u. a: „Große Kampfhandlungen sind, soweit man gegenwärtig urteilen kann, von ihr wohl kaum mehr zu erwarten." Auch über die Lage an der Westfront kann ich mich mit voller Beruhigung und Zuversicht aussprechen," versichert Hindenburg. „Wir verteidigen uns dort, und wir verteidigen uns mit Erfolg. Nach Belgien oder gar an den Rhein kommen sie nicht und werden sie niemals kommen!"

Hindenburg und Ludendorff beim Kanzler.

Berlin, 6. Dezember. (Amtlich.)

Zur Besprechung mit dem Reichskanzler sind Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Erster Generalquartiermeister General Ludendorff in Berlin eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

Umtausch der Zwischenscheine für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Wie aus einer Veröffentlichung des Reichsbank-Direktoriums in heutiger Nummer hervorgeht, können die Zwischenscheine für die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vom 10. Dezember ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch der Zwischenscheine für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der sechsten Kriegsanleihe findet bereits seit dem 26. November statt.

Zeitungspreiserhöhungen. Die andauernde Steigerung aller Rohmaterialpreise im Zeitungsgewerbe zwingen immer wieder Zeitungen zur Erhöhung ihrer Bezugspreise. So haben die Tageszeitungen im Süden unserer Provinz in Erfurt, Zeitz, Naumburg, Weißenfels und Halle Abonnementspreiserhöhungen im Ausmaße von 20—30 Pfg. für den Monat vom 1. Januar 1918 ab beschließen müssen.

Wittenberg, 3. Dez. Die 8jährige Elisabeth Schmidt, Dresdener Straße 85 bei ihren Eltern wohnend, wurde am Sonnabend mittag von ihrer Stiefmutter, als diese in der Stadt etwas besorgen wollte, in die Wohnung eingeschlossen. Gegen zwei Uhr hörten nun die Hausbewohner aus der Schmidtschen Wohnung Hilferufen und da diese schließlich immer kläglicher wurden und zuletzt verstummten, drang man in die Wohnung ein und fand das

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

12] Nachdruck verboten.

Jetzt begann Margarete das kleine Volkslied zu singen, welches sie an jenem ersten Abend vorgetragen hatte:

„Sah ein Knab' ein Röslein stehn —"

Sie sang es jetzt mit geschulter Stimme, weich und innig. Aber ihr herrliches Organ klang umflort, und als sie zu Ende war, erstickte ein unterdrücktes Schluchzen ihre Stimme.

Nun wußte der Lauscher, daß Margaretes bisher wolkenloses Glück einen Stoß erlitten hatte, daß sie in ihrem Innern fassungslos war.

Er behielt seine Entdeckung ganz für sich und schlich leise hinweg. Bald erklang seine Geige in klagenden, sehnsuchtsweichen Tönen. Alles, was Walter an leidenschaftlichzm Schmerz um seine unerwiderte Liebe erduldet, wie er sich gegen das Schicksal aufgelehnt, das ihm diese harte Herzensprüfung auferlegt, wie er verzweifelte und doch sich wieder zu banger Hoffnung durchrang, das strömte jetzt in Tönen aus. Seine Geige, seine treueste, ergebenste Freundin fand für all sein Leid eine herzbewegende, erschütternde Sprache. Das schluchzte und flehte, bangte und hoffte, ein Märchen ohne Worte, und zum Schluß löste sich alle Qual in hellem Jubel auf.

Und nebenan lauschte ein in seinen Tiefen aufgelöstes Menschenherz. Gretchen verstand alles, was die Geige ihr erzählte, sie hörte heraus, daß der Künstler unglücklich liebte, daß seine Seele tausendfache Qual litt und doch nicht von seiner Liebe lassen wollte.

Heiße Tränen weinte die Einsame heute, sie netzten ihr blasses Gesicht und die feinen Hände.

Und wenn sie sich auch zu ungezählten Malen wiederholte, daß sie gar keinen Grund zur Betrübnis hatte, daß irgend ein harmloses Vorkommnis Ewald verhindert haben könne, zur rechten Zeit zur Stelle zu sein, so fühlte sie doch im Innersten, daß alle diese Trostgründe in Wirklichkeit hinfällig waren. —

Wenn Ewald einen Freund getroffen hätte und einer Einladung desselben gefolgt wäre, so hätte er sicher schon Zeit gefunden, ihr ein Telegramm zu senden, er war so peinlich genau in allem, so bis ins kleinste besorgt um sie.

Nein, nein, nur ein Unglück konnte ihn zurückhalten. Es mußte ihm etwas geschehen sein. Und schon rang sie die Hände und ihre lebhafte Phantasie malte ihr Bilder, die sie erschauern ließen.

Und die Geige sang und raunte von einem himmlischen Glück, von innigem Verstehen; von der Vereinigung Liebender, von einer Treue übers Grab hinaus.

Margarete weinte bitterlich. Und eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß sie Ewald nie, niemals wiedersehen werde.

Als man sie zum Abendessen rief, schützte sie Kopfschmerz vor und sagte, sie wolle sogleich zu Bette gehen. Sie blieb allein mit ihrer Qual, zufrieden, daß wenigstens die Geige schwieg.

Sie löschte das Licht und setzte sich im Dunkeln an das geschlossene Fenster. Sie fühlte weder Kälte noch Müdigkeit, ihre brennenden Augen waren starr auf die Straße gerichtet. Sie hoffte noch immer auf ein Zeichen, daß er vorüberkommen, ihr einen Gruß zuwinken würde.

Aber die Stunden schwanden, aus dem Salon tönte Musik und Gesang herüber, zuweilen auch fröhliches Lachen, Kraftwagen sausten am Fenster vorbei, Fußgänger strebten eilig ihrem Ziele zu. Ewald sah sie nicht.

Erst nach Mitternacht, als schon alles zur Ruhe gegangen war, zog sie die Vorhänge zusammen und schlüpfte in ihr Bett. Sie hatte so große Furcht vor der Nacht gehabt, aber das war umsonst gewesen, sie schlief sogleich ein und erwachte erst, als es schon heller Morgen war. Man hatte sie, weil man glaubte, sie befinde sich nicht wohl, gar nicht zum Frühstück gerufen.

Mit einem Satz sprang sie aus dem Bette. Und nun begann die Qual von neuem. Noch eine kurze Viertelstunde blieb, wo ihr Herz zwischen banger Hoffnung und Verzweiflung schwanken konnte. Dann mußte sie erkennen, daß die leise Hoffnung sich als trügerisch erwiesen, ihre trostlose Vorahnung aber einzutreffen schien.

Die Gewißheit, daß kein Brief für sie angekommen, traf sie wie ein Schlag.

Blaß und unendlich rührend in ihrer Trauer ging sie wie an jedem anderen Tage ihren Pflichten nach; sie war so bewunderswert fleißig und vielseitig. Schon seit langen Wochen betätigte sie sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719171208-16/fragment/page=0002

Kind am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt vor dem Ofen liegend tot vor. Jedenfalls hatte sich die Kleine an den Ofen zu schaffen gemacht, wobei die Kleider Feuer fingen, so daß das Kind auf so schreckliche Weise seinen Tod finden mußte.

Wittenberg, 5. Dez. Während heute früh der Briefträger Knöffler auf seinem Bestellgange in der Mauerstraße seine mit Paketen und Zeitungen belastete Tasche in einem Hause niedergesetzt hatte, um einige Briefe abzugeben, war von den an der Tasche befindlichen Paketen eins gestohlen worden. Da K. dieses sofort bemerkte, hatte er ein scharfes Auge auf die Umgebung und sah, wie ein ihm unbekannter kräftiger Mann am Schwanenteiche ein Paket aufriß und den Inhalt sich aneignete. Unverzüglich schlich sich K. an den Menschen heran, griff ihn beim Genick und sagte ihm den Diebstahl auf den Kopf zu. Der Mann setzte sich zur Wehr, schlug auf den Beamten ein und konnte nur mit Hilfe von Mannschaften des nahen Militärarrestlokals festgenommen werden. Auf der Polizei wurde der Täter als der hier in der Dresdener Straße wohnhafte Tapezierer Meifert festgestellt.

Pratau, 3. Dez. Reiche Beute haben kürzlich hier Diebe gemacht, welche der Behausung des Gutsbesitzers Friedrich Appelt hier, einen Besuch abstatteten. Anscheinend sehr genau Bescheid wissend, haben sie ein Pult erbrochen und daraus 3500 M. gestohlen.

Senftenberg, 2. Dez. Ein Einwohner fand abends, ehe er sich zur Ruhe begab, daß ihm sein zirka 3 Zentner schweres Schwein abgeschlachtet und gestohlen war. Nur die Eingeweide wurden noch vorgefunden. Mit Hilfe der Nachbarn wurde nachgesucht, und als sich das alles vergeblich erwies, ein Spürhund herbeigebracht. Derselbe verfolgte wohl eine bestimmte Fährte, doch wurde bei der erfolgten Durchsuchung nichts gefunden. Das Borstentier sollte am anderen Tage geschlachtet werden.

Gotha, 5. Dez. Im Thüringer Walde ist starker Schneefall eingetreten. Auf dem Inselberg sank die Temperatur in der vergangenen Nacht auf minus 12 Grad Celsius. Die Schneehöhe beträgt 12 bis 15 Zentimeter.

München, 5. Dez. In Bayern ist seit Montag ein so starker Schneefall eingetreten, daß der Eisenbahnverkehr infolge der Schneewehen große Störungen erleidet. In Mühlthal und Weilheim erfolgten Zugentgleisungen. Besonders der Gebirgsverkehr stockt. Die Telephonverbindung ist gestört.

Kassel, 5. Dez. **Infolge von Schneestürmen** sind die Telephonleitungen zwischen Berlin und Kassel—Hannover—Hamburg völlig unterbrochen, andere Leitungen in Süddeutschland und Westdeutschland, Sachsen und Thüringen gestört.

Altenburg, 5. Dez. Ein Mann, der die Frechheit besessen und behauptet hatte, er habe dem Oberbürgermeister einen Sack Mehl ins Haus schaffen müssen, gestand vor dem Schöffengericht seine Lüge ein und wurde dafür zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verbreiter des Gerüchts wurden mit Geldstrafe belegt.

Aus den Verlustlisten Nr. 997—1004.

Wilhelm Berndt aus Jessen, vermißt; Richard Ernst aus Seyda, tot; Wilhelm Graf aus Clöden, verw.; Reinhold Hecht aus Seyda, tot; Karl Köhler aus Arnsdorfer Berge, verw.; Gustav Kornmann aus Pretzsch, bisher vermißt, starb in Gefgsch.; Otto Müller aus Listerfehrda, verw.; Otto Obst aus Dommitzsch, vermißt; Hermann Leuchtmann aus Dommitzsch, verw.; Bzfw. Richard Kirschner aus Klöden, vermißt; Max Dubro aus Annaburg, schwer verw.; Gefr. Reinhold Jänicke aus Seyda, vermißt; Walter Blochwitz aus Holzdorf, verw.; Gefr. Otto Sehmisch aus Züllsdorf, verletzt; Wilhelm Lüddemann aus Annaburg, tot; Otto Thiele aus Purzien, verw.; Felix Dittmar aus Lichtenburg, tot; Willi Kobelt aus Gentha, vermißt; Gottlieb Weyer aus Kleindröben, tot; Otto Richter aus Elster, tot; Richard Walter aus Hemsendorf, verw.; Gefr. Emil Bachmann aus Dommitzsch, bisher vermißt, verw. und in Gefgsch.; Ernst Richter aus Dommitzsch, vermißt; Oskar Berger aus Dommitzsch, vermißt. — Kaiserliche Marine (Verlustliste 132): Gefr. d. See 2 Rudolf Merten aus Seyda, verw.

Vermischte Nachrichten.

Schweres Eisenbahn-Unglück bei Hamm. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 3. zum 4. Dezember fuhr zwischen Bahnhof Ahlen und Hamm der Schnellzug D 22 Berlin—Cöln auf den abgerissenen, auf der Strecke zurückgebliebenen Teil eines vorausgefahrenen Sonderzuges mit italienischen Gefangenen auf. In die Trümmer, die auch das Nachbargeleis bedeckten, fuhr ein Güterzug der Gegenrichtung hinein. 35 Insassen des Zuges, darunter acht deutsche Landsturmleute und ein Zugführer, sind getötet, über 45 Mann verletzt. Die Verletzten sind in Krankenhäusern untergebracht. Reisende des Schnellzuges sind nicht verletzt, Schäden an Lokomotiven und Wagen erheblich. Die Strecke war 15 Stunden lang vollständig gesperrt. Die Schnellzüge sind umgeleitet. Der Verkehr der Personenzüge ist durch Umsteigen aufrechterhalten.

○ **Keine Neujahrskarten.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Anfang Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung zu erwarten sei, nach der, wie in den verflossenen Kriegsjahren, auch in diesem Jahre der Austausch von Neujahrsglückwunschkarten zwischen der Heimat und dem Feldheer unterbleiben muß.

○ **Millionenerbschaft der Stadt Eßlingen.** Der dieser Tage verstorbene Gründer der Holzwarenmanufaktur Bayer und Leibfried in Eßlingen, Otto Bayer, hat die Stadt Eßlingen zur Alleinerbin seines mehrere Millionen betragenden Vermögens eingesetzt.

○ **Mord an einem Oberamtmann.** In der Nähe eines Wäldchens bei Ollenrode, Kreis Graudenz, wurde der königliche Oberamtmann Rittergutsbesitzer Otto Bätge aus Lindenthal von einem unbekannten Mann vom Pferde geschossen und getötet. Der Mörder konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Witwe des Ermordeten hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

○ **Heimkehr aus der Gefangenschaft.** Aus dem dänischen Kriegsgefangenenlager bei Hald für Deutsche und Österreicher sind 79 entlassene Offiziere und 387 Mannschaften mit einem besonderen Lazarettzug in die Heimat übergeführt worden. Jetzt wird in Hald ein neuer Zuzug aus Rußland, bestehend aus 45 Offizieren und 102 Mannschaften, erwartet.

○ **Schweres Straßenbahnunglück.** In Recklinghausen entgleisten an einer abschüssigen Kurve drei Wagen der Straßenbahn, in denen sich 160 Arbeiterinnen befanden. Bisher wurden 3 Tote, 12 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte festgestellt.

○ **Drei Mann mit einem Schuß getroffen.** In Furt im bayrischen Wald hat der auf Urlaub aus dem Felde heimgekehrte Kaufmann Koch auf eine dreigliedrige Steuerkontrollkommission, während sie in seinem Laden Zigaretten nachzählte, mit einem Revolver gefeuert und mit einem einzigen Schuß alle drei getroffen. Dem Obersollaufseher durchbohrte die Kugel die Kehle, dem Magistratssekretär fuhr sie, beide Wangen durchbohrend, durch den Mund, um schließlich dem Gendarmeriewachtmeister im linken Auge stecken zu bleiben. Nur der zweitgenannte dürfte voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Der Täter flüchtete, konnte später aber gleich seiner Frau verhaftet werden.

○ **Neue Darlehnskassenscheine zu 5 Mark** werden ausgegeben. Der Schein ist auf einem Papier gedruckt, das als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend die Zahl 5 enthält. Das Druckbild der Vorderseite zerfällt in zwei Hauptteile, von denen der linke die Aufschrift, der rechte Verzierungen mit einem sinnbildlichen Frauenkopf enthält. Auf der Rückseite steht im Mittelpunkt die deutsche Kaiserkrone, um diese in dunkelblauer Schrift der Aufdruck Darlehnskassenschein Fünf Mark.

○ **Verhaftung einer Diebesbande.** 37 Güterdiebe und 11 Hehler wurden in Hannover verhaftet. Die Diebe haben auf den Güterbahnhöfen Hannover-Hainholz und Weidendamm alle Kisten und Pakete, die Lebensmittel und Stoffe enthielten, geöffnet. Unter den Verhafteten befinden sich Rangierer, Güterbodenarbeiter, Zugabfertiger, Weichensteller und Nachtwächter. Auch Pakete an die Truppen im Felde wurden in großen Mengen gestohlen. Die bei den Haussuchungen gefundenen Waren haben einen Wert von vielen tausend Mark.

Theodor Mommsens 100. Geburtstag. Zu Garding in Schleswig wurde am 30. November 1817 Theodor Mommsen geboren, der berühmte Altertumsforscher und Geschichtschreiber (gestorben 1. November 1903 in Charlottenburg). 1848 Professor der Rechte in Leipzig, mußte er aus politischen Gründen seine Stellung aufgeben und wurde 1852 Professor des römischen Rechts in Zürich, 1854 in Breslau, 1857 Professor der alten Geschichte in Berlin. Als liberales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses gehörte er mit Virchow zu den größten Gegnern Bismarcks. Sein bedeutendstes Werk ist die „Römische Geschichte". Wichtige Arbeiten über römisches Recht und Münzwesen schlossen sich an. Auch als Dichter ist Mommsen hervorgetreten: die schleswig-holsteinische Frage begeisterte ihn 1843 zu patriotischen Gesängen, die er mit seinem Bruder Tycho Mommsen und mit Theodor Storm, dem Fürsten unserer neuzeitlichen Liedergesänge, unter dem Titel „Liederbuch dreier Freunde" herausgab. In Berlin, wo ihm im Vorgarten der Universität ein Denkmal gesetzt wurde, gehörte der große Gelehrte mit dem charakteristischen wallenden Haupthaar zu den stadtbekannten Persönlichkeiten; er galt als sog. Original, und es waren besonders über seine Professorenzerstreutheit zahlreiche drollige Geschichten im Umlauf.

Petroleum- und Benzinniederlagen auf der Straße. In London möchten die Autobesitzer für ihre durch Benzin, Petroleum oder durch elektrische Kraft getriebenen Wagen mitten auf den Straßen „Niederlagen" einrichten, damit die Benzinbehälter und die elektrischen Batterien unterwegs gefüllt werden können und die Fahrer vorkommenden Falles nicht erst nach ihren Garagen zurückkehren brauchen, um neue Kraft zu holen. Die Polizei will aber von diesen Benzin-, Petroleum- und Kraftpumpen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nichts wissen, da die Straßenlaternen, Reklamesäulen, Telephonhäuschen, Feuermelder usw. die Straßen ohnehin schon übermäßig belasten und derartige Verkehrserschwerungen eher zu beseitigen als gar noch durch neue zu vermehren wären.

Bürgermeisterwahl im Schützengraben. Die amerikanische Armee in Frankreich beteiligte sich kürzlich an der Abstimmung für die Wahl des Bürgermeisters von Newyork. Die Soldaten schrieben auf den Stimmzettel, der ihnen von ihren Vorgesetzten gegeben worden war, den Namen Mitchell oder Hylan und legten den Zettel dann in einen Briefumschlag, den sie versiegelten; auf den Umschlag schrieben sie ihren eigenen Namen und den Namen ihres Wahlkreises in den Vereinigten Staaten. In Paris verlief die Abstimmung ziemlich einfach, da die in der Hauptstadt anwesenden amerikanischen Offiziere, Soldaten und Matrosen ihren Stimmzettel nach der amerikanischen Botschaft brachten. Weit bemerkenswerter war die Wahl an der Front. Die Stimmzettel wurden sogar in den vordersten Gräben eingesammelt, und in einem britischen Kampfabschnitt sollen amerikanische Genietruppen mitten im dichtesten Kugelregen abgestimmt haben. Die Wahl wurde an einer Stelle plötzlich durch einen Kampf zwischen englischen und deutschen Flugzeugen unterbrochen. Die Wahlurnen wurden nach der Abstimmung versiegelt und den Führern der verschiedenen Truppeneinheiten zur Aufbewahrung übergeben. Darauf wurden sie auf dem schnellsten Wege nach Amerika befördert.

---

mit im Haushalt. Frau Rat leitete sie zu allem in ihrer ruhigen, gütigen Weise an. Aber sie hatte auch ihre Freude an dem jungen Mädchen.

Was Margarete auch immer beginnen mochte, es gelang ihr gut. An bestimmten Tagen hatte sie das Kochen übernommen, und Frau Rat war stets zufrieden mit ihren Leistungen.

Alle mochten Margarete gern, ihr rastloses Streben nach Vervollkommnung, sowie ihre Bescheidenheit hatten ihr alle Herzen gewonnen. Und wäre sie wirklich in die Lage gekommen, dieses harmonische Heim, das Ewalds Güte ihr geschaffen, zu verlieren, so würden sich ihr gewiß viele Hände hilfsbereit entgegengestreckt haben.

Margarete besaß große Willenskraft und wäre imstande gewesen, auch noch schwereres als diese schmerzvolle Enttäuschung zu verbergen. Nur ihre erblaßten Wangen fielen auf, aber von ihren heimlichen Tränen, ihrer tiefinneren Zerrissenheit wußte keiner etwas, ihr Lachen, ihre Scherzworte begegneten keinem Argwohn. Nur Walter sah tiefer. Er träumte bereits von Sieg und Erhörung.

Sobald Margarete allein war, brach sie zusammen. Wohl wartete sie noch von einem Tage zum andern auf eine Nachricht. Aber im Grunde ihrer Seele hatte sie bereits resigniert.

O, wenn sie doch Ewalds Zunamen gekannt, nach ihm forschen können, wieviel Leid wäre ihr dann erspart geblieben, denn die trostlose Gewißheit erträgt sich bekanntlich leichter als banges Hoffen und Harren.

Doch nein, sie hoffte nicht mehr. Ihre frohen Zukunftsträume waren dahin, ihr Stern, ihr angebetetes Ideal aus ihrem Leben geschieden. Ach, noch wußte sie nicht, wie sie weiter existieren sollte ohne Ewalds Liebe, ohne seine Fürsorge, seine stürmische und doch stets beherrschte Zärtlichkeit.

Niemals hatte sie die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß Ewald wieder aus ihrem Dasein entschwinden könne. So klar und licht wie wolkenloser Himmel hatte die Zukunft vor ihnen gelegen.

Und nun war alles aus, kein Lebenszeichen von ihm zu erlangen. Margarete hatte soviel geweint, daß sie keine Tränen mehr fand. Aber wenn die Tage kamen, wo sie im Tiergarten zusammenzutreffen pflegten, stand sie stundenlang unter den herbstlich gefärbten Bäumen, mit aller Anspannung ihrer Nerven auf jeden Schritt lauschend. Sie wußte wohl, daß dieses Beginnen töricht war, aber sie konnte es trotzdem nicht unterlassen. —

Und immer schwerer wurde ihr ums Herz. Mußte sie nun wieder zurück in die Misere des Hinterhauses? O Gott nein, nur das nicht; sie hatte soviel Schönes kennen gelernt, daß sie einen Ekel vor der Niedrigkeit und Beschränktheit der Verhältnisse empfand, aus denen sie hervorgegangen.

Nahezu drei Wochen hatte sie nichts mehr von Ewald gehört, da entschloß sie sich, die Frau Rechnungsrat ins Vertrauen zu ziehen und mit ihr zu besprechen, was nun werden solle.

Ihr ganzes Wesen war von einer tiefen Trauer erfüllt, doch die Verzweiflung bereits überwunden. Ihr starker Wille ließ es nicht zu, daß sie zusammenbrach.

Sie vermochte keine Erklärung für Ewalds Verhalten zu finden, aber sie war überzeugt, daß er nur so und nicht anders handeln konnte. Unüberwindliche Hindernisse mußten sich ihm in den Weg gestellt haben, so daß er gezwungen war, das ihr gegebene Wort zu brechen, sie zu verlassen.

Vielleicht schwieg er, um ihr keine Erklärung geben zu müssen. Möglicherweise hatte er sich seinen Eltern gegenüber verraten und sie waren so unglücklich darüber, daß er das einfache Mädchen aus dem Volke heiraten wollte, daß er es für seine Pflicht hielt, ihnen sein Glück zu opfern.

Denn daß sie sein ganzes Glück war, daß er nie eine andere lieben würde, das wußte Margarete, davon war sie ebenso überzeugt, wie von ihrer eigenen unveränderlichen Liebe zu Ewald.

Aber sie wußte auch, daß er seine Eltern liebte und verehrte, daß es ihm unmöglich gewesen wäre, ihnen ernstlich wehe zu tun.

Margarete grübelte nicht weiter, weil es zwecklos gewesen wäre. Sie betrachtete aber die Zeit ihres überschwenglichen Glückes nicht nur wie einen schönen Traum, der nun zerronnen, nichts als Gram und Demütigung in ihrem Leben zurückließ, sondern vielmehr als die Richtschnur für ihre Zukunft. —

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719171208-16/fragment/page=0003

○ **Staatsminister Dr. Helfferich Professor in Bonn?** Wie verlautet, wurde der bisherige Staatssekretär Dr. Helfferich von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn einstimmig für die ordentliche Professur der Staatswissenschaften in Vorschlag gebracht. Der preußische Kultusminister hat, dem Wunsche der Fakultät folgend, Herrn Dr. Helfferich diese Stelle angeboten. Falls Dr. Helfferich die Berufung annimmt, würde er zum Ausgangspunkt seiner glänzenden Laufbahn (er hat bereits früher als Hochschullehrer gewirkt) und seinem eigentlichen Studiengebiet zurückkehren.

○ **Perlenfischerei im Vogtlande.** Weniger ertragreich als in den Jahren 1915/16 war die diesjährige „Perlenfischerei" in den vogtländischen Gewässern. Immerhin wurden 19 hochwertige helle, 18 halbhelle und 17 verdorbene Perlen, sowie 8 Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden und abgeliefert.

⊙ **Zwei Kinder durch die Explosion eines Granatzünders getötet.** Wie dem Berl. Tagebl. gemeldet wird, wurden in Kibarty der sechs Jahre alte Vinzenz Lopatat und dessen zweijähriger Bruder Johann durch die Explosion eines Granatzünders, den sie unter dem Schutt gefunden hatten, getötet. Ihre Körper wurden vollständig zerrissen.

○ **Zur Beachtung für Wintergäste des Riesengebirges.** Das Amtsgericht in Schmiedeberg läßt nachstehende Warnung ergehen: Alle Besucher des Riesengebirges machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß fast sämtliche Gebirgsorte zum Grenzzollbezirk gehören und daher jeder über 14 Jahre alte Deutsche, der das Gebirge besuchen will, sich zunächst einen Reisepaß oder einen von der Polizeibehörde seines ständigen Wohnortes ausgestellten Ausweis verschaffen muß. Dieser Ausweis muß mit Photographie, beglaubigter Unterschrift und Personalbeschreibung versehen sein. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und nur beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft bis zu sechs Wochen oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Kontrolle ist sehr scharf, und es sind in den letzten Monaten viele Hunderte von Besuchern des Riesengebirges mit empfindlichen Strafen gerichtlich bestraft worden, weil sie ohne Paß oder Ausweis das Gebirge besucht hatten.

○ **Schwere Stürme in Nord- und Ostsee.** Hamburg und das Gebiet der unteren Elbe sowie die Nordseeküste und die westliche Ostsee werden seit Freitag abend von einem schweren Südweststurm heimgesucht, der in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag am schlimmsten getobt hat. Der von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen begleitete Sturm hat stellenweise viel Unheil angerichtet. Bei Altona ist ein mit Lebensmitteln beladenes Fahrzeug untergegangen. An anderen Stellen haben sich Schuten und Leichter von ihren Trossen losgerissen; einige kleine Dampfer sind auf den Strand getrieben, was, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ohne Verluste von Menschenleben abgegangen ist.

Auch die Parlamentarier werden teurer. Wie aus Weimar geschrieben wird, ist der Vorstand des gegenwärtig zu einer außerordentlichen Tagung versammelten Landtages an die Großherzogliche Staatsregierung mit dem Ersuchen herangetreten, mit Rücksicht auf die Teuerung aller Lebensmittel und täglichen Bedürfnisse für die Dauer der laufenden Finanzperiode eine anderweitige Festsetzung der Tagegelder vorzunehmen. Daraufhin hat die Großherzogliche Staatsregierung in eine Erhöhung der Tagegelder gewilligt und diese wie folgt festgesetzt: für den Ersten Präsidenten 26 Mark, für die beiden Vizepräsidenten je 23 Mark, für die auswärtigen Abgeordneten je 20 Mark und für die in Weimar wohnenden Abgeordneten je 15 Mark.

Eine Stadt, in der es sich leben läßt. Das 2000 Einwohner zählende Städtchen Klingenberg a. M. ist einer der glücklichen Orte, wo die Bürger nicht nur von jeder Steuer entbunden sind, sondern jährlich sogar mit einem Betrag aus den reichen Gemeindeeinnahmen bedacht werden können. Klingenberg besitzt nämlich ein gutgehendes Tonwerk. In diesem Jahre hat es soviel abgeworfen, daß vom Reingewinn nicht nur die Steuern der Bewohner gezahlt wurden, sondern daß diesen noch 40 Mark mehr als im Jahre 1916 bar ausgezahlt werden konnten. Jeder Bezugsberechtigte erhielt bare 440 Mark, und einige Familien, wo mehrere unverheiratete Söhne bereits das Bürgerrecht besitzen, konnten Beträge von 1320 bis 1760 Mark aus der Gemeindekasse holen.

● **Anschlag auf den deutsch-schweizerischen Eisenbahnverkehr.** Nach Meldungen Schweizer Blätter fand man dieser Tage im Eisenbahnzug Zürich—Schaffhausen Brandbomben, die eine Art hochexplosiven Petrol-Aethers enthielten, wie er ähnlich bei den Flammenwerferangriffen verwendet wird. Man glaubt, daß es sich um einen Versuch handelt, den Zugverkehr zwischen der deutschen Grenze und Zürich zu stören.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Nachm. 1/4 4 Uhr: Advents-Andacht (Offenb. Joh. Kap. 18—19). Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Schloßkirche: Am Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Jesaias 40, 1—5). Danach: Beichte und heil. Abendmahl für die Unteroffizier-Vorschule (Lukas 1, 76—79). Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Purzien: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, danach: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Lange.

Markt-Kalender.

Am 12. Dezbr.: Schweine- und Krammarkt in Annaburg, Schweinemarkt in Schönewalde.

Die Gemeindesparkasse Annaburg
verzinst **Spareinlagen** mit
3 1/2 %.
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2 % Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe** können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine können nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe** findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV. und V. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch nimmer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden.

Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Zur Holzversteigerung vom **13. Dezember** in der Oberförsterei **Annaburg** wird bekannt gemacht, daß das

angebotene Stammholz

aus den Sammelhieben **nicht** verkauft werden kann.

Der Forstmeister. Stubenrauch.

Ein noch guterhaltenes **Sofa** zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Wohnung ist zu vermieten **Hinterstraße Nr. 5.**

Weihnachtsbäume sind von **nächsten Sonntag** ab zu haben bei **Wilh. Gielsdorf,** Brunnenbauer.

Eine **hochtragende junge Kuh** steht zum Verkauf bei **Wilh. März, Kol. Naundorf.**

Das Hauen von etwa **80 cbm Eis** in der Schwimmanstalt, die Anfuhr und das Einpacken in in den Eiskeller der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt wird im Wege des öffentlichen Abgebots am **Dienstag den 11. Dezbr. d. J. 11 Uhr Vormittags** im Geschäftszimmer der Anstalt vergeben. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt.

Poesie-Albums in schöner Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend.
E. G. m. b. H.
Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern
Rosinen und Mandeln
noch zu **billigen** Preisen, soweit Vorrat reicht. **Der Vorstand.**

Ein gutes Buch
ist ein **Weihnachtsgeschenk** von dauerndem Wert. Empfehle in schöner Auswahl:
Jugendschriften, Erzählungen, Romane.
Nicht am Lager vorrätiges wird umgehend besorgt, doch empfiehlt sich infolge der Versandschwierigkeiten vor dem Feste rechtzeitige Bestellung.
Hermann Steinbeiß, Buchhandlung.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn **O. Schüttauf.**
Sprechzeit für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Märchenbücher, Unterhaltungsspiele
für Kinder empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
Herm. Steinbeiß.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen **mit Betäubung,** Plombieren **hohler** Zähne. **Behandlung für Landkrankenkassen Torgau.**

Sonntag den 9. Dezbr. bleibt unser Geschäft geschlossen.
Konditorei O. Schüttauf.

Pökeltöpfe
Plattentöpfe
Aesche, Satten
Schüsseln
Bratenpfannen
Kuchenformer
Wärmflaschen
Kaffeekannen
u. a. Tonwaren
empfiehlt
Franz Stock, Jessen.

Kalender für 1918
in verschiedenen Sorten empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Tintenloser Federhalter
Schreibt mit Wasser!
— Versagt nie! —
Unentbehrlich für Jedermann!
Zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Weihnachtswunsch!
Drei heiratslustige junge Herren im Alter von 20—22 Jahren suchen die Bekanntschaft von drei ebenso gesinnten jungen Damen zu machen zwecks spät. Heirat; Kriegerwitwen nicht ausgeschloss. Treffpunkt: Sonnabend abend 6 Uhr an der Darre. Erkennungszeichen: weiß. Taschentuch.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719171208-16/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die **umliegenden Gemeinden**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100. **Sonnabend, den 8. Dezember 1917.** **21. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß zur Hausschlachtung von Schafen ebenfalls die Genehmigung des Kreisausschusses erforderlich ist und die Genehmigung zur Voraussetzung hat, daß das Tier von dem Selbstversorger mindestens 3 Monate in seiner Wirtschaft gehalten worden ist.

Torgau, den 4. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Trichinenbeschauer des Kreises werden ersucht, die von ihnen im Monat November d. Js. untersuchten **Spanferkelabschlachtungen** bis spätestens am **8. d. Mts.** hierher mitzuteilen.

Torgau, den 3. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß. Wiesand.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Provinzial-Fleischstelle in Magdeburg zahlt der Viehhandelsverband für jede Anzeige von heimlichen Schlachtungen, die zur Bestrafung führt, eine Mindestprämie von 30 Mark.

Torgau, den 4. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 7. Dezember 1917.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kartoffelwalzmehl.

Die Bäckereien des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, das zur Brotstreckung notwendige Kartoffelwalzmehl für die nächsten 4 Wochen (bis 29. Dezember 1917) vom Kornhaus Torgau abzurufen.

Torgau, den 29. November 1917.

Der Kreisausschuß (Mehlverteilungsstelle). Wiesand.

Hühnerfutterverteilung.

In aller Kürze wird hier Hühnerfutter zur Verteilung eingehen und zwar Geflügelbackfutter.

Indem wir dies hiermit bekannt geben, ersuchen wir diejenigen Hühnerhalter, die Hühnerfutter erhalten wollen, uns die Anzahl der vorhandenen Hühner wie die genaue Adresse bis spätestens 15. Dezember nach hier anzugeben.

Torgau, den 3. Dezember 1917.

Die Kreis-Eierstelle.

Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Kraft.

Auf Grund des § 25 unserer Verordnung vom 25. September (Kreisblatt Nr. 246) untersagen wir hiermit die Benutzung von Elektromotoren zum Betriebe von Dreschmotoren und Schrotmühlen in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr morgens.

Zuwiderhandlungen werden nach § 27 der Verordnung vom 25. September (Kreisblatt Nr. 246) bestraft.

Torgau, den 30. November 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Kohlen.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Vom 1. Dezember ab gelten nachstehende Erzeugerhöchstpreise, wobei der Unterschied zwischen frischem und eingemietetem Gemüse fortfällt, und zwar je Zentner Weißkohl 6,00 Mk., Rotkohl 10,00 Mk., Wirsingkohl 9,50 Mk., rote Speisemöhren 7,75 Mk., gelbe Speisemöhren 5,75 Mk., kleine runde Karotten 12,75 Mk., sowie Zwiebeln 12 Mk., Sellerie ohne Kraut 35 Mk.

Magdeburg, den 2. Dezember 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Rückzug der Engländer bei Cambrai.

Luftangriff auf die englische Küste. — Waffenruhe an den russischen Fronten vom 7. bis 17. Dezember. — 11 000 Italiener gefangen.

Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. Südlich und südwestlich von Mocupres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Mocupres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. [illegible] haben wir unsere [illegible] vorgeschoben. [illegible] nd, so- weit es [illegible] n durch Brand [illegible] ümmer dieser D[illegible] Zerstörungsw[illegible] er weit entrückte [illegible] die der Englän[illegible] nungen begonne[illegible] enden- den Du[illegible] lange Zeiten [illegible]

Die [illegible] ten Tagen, bei [illegible] außergewöhn[illegible] ämpfen bei Can[illegible] sich auf mehr al[illegible] uf 148, an Maj[illegible]

An [illegible] ten der Champa[illegible] fer zeitweilig v[illegible]

Nör[illegible] Sturmtrupps [illegible] zösische Gräben [illegible]

Gef[illegible] on der Erde a[illegible] chossen. Unsere [illegible] Calais, sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen.

Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Der am 4. 12. in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Amtlich. Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember, 12 Uhr mittags festgesetzt. Die 10tägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionssitzungen dauern fort.

An der Front des Erzherzogs Joseph und der Heeresgruppe Mackensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

*

Die amtliche Meldung über einen Waffenstillstand an der russischen Front zeigt, daß wir einen recht bedeutenden Schritt weitergekommen sind. Wenn wir uns daran erinnern, daß das historische Funkentelegramm der russischen Regierung ganz allgemein an die kriegführenden Völker, d. h. offiziell in erster Linie wohl an die mit Rußland verbündeten Staaten und Regierungen, dann aber auch ausdrücklich an das deutsche Volk und seine Verbündeten gerichtet gewesen ist, so ergibt sich daraus, daß eine Antwort darauf sowohl von uns und unseren Verbündeten wie von der Gegenseite nach Petersburg erfolgen konnte. Was nun die Regierungen des Vierverbandes auf die russische Aufforderung, über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden zu verhandeln, geantwortet haben, entzieht sich unserer Kenntnis und wird auch wohl nicht derart sein, daß man es durch einen offenen Funkspruch weitergibt: Immerhin läßt die Presse unserer Gegner, soweit in ihrer Auffassung und Meinung der verantwortlichen Stellen zum Ausdruck kommt, erkennen, daß man ziemlich allgemein Rußland als einen verlorenen Posten ansieht, daß man es auch äußerlich die Folgerungen aus seinem militärischen Zusammenbruch zieht, ohne daß freilich, weder in London noch in Paris irgend welche Neigung zu erkennen ist, daß man auch dort der russischen Aufforderung Folge leisten und sich mit dem Gedanken an Friedensverhandlungen befreunden will.

*

Waffenstillstandsverhandlungen an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 4. Dez. Der Oberbefehlshaber der russischen Heere hat einen auf Abschluß eines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719171208-16/fragment/page=0005